



***Kommunalwahlprogramm
Magdeburg 2024 - 2029***

***MACHEN,
WAS ZÄHLT.***

Machen, was zählt.....	1
I. Magdeburg - die grüne Stadt im Herzen Sachsen-Anhalts	2
1. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	2
2. Biodiversität, Artenschutz und Renaturierung.....	3
3. Land- und Forstwirtschaft	4
4. Tierschutz.....	4
II. Magdeburg und seine Umgebung nachhaltig gestalten	6
1. Stadtentwicklung.....	6
2. Mobilität.....	8
Fußverkehr und Barrierefreiheit.....	8
Radverkehr	9
Öffentlicher Nahverkehr	10
Motorisierter Verkehr	11
3. Energie.....	12
4. Wirtschaft.....	13
5. Kommunaler Haushalt.....	14
III. Nur gemeinsam sind wir Magdeburg	15
1. Soziale Basis.....	15
2. Menschen mit Beeinträchtigungen.....	16
3. Junge Menschen.....	17
4. Familien	17
5. Moderne Bildung für alle.....	19
6. Gleichstellung und Vielfalt	20
7. Gesundheit und Sport.....	20
8. Europa, die Welt und wir	21
9. Kultur: Magdeburg als Stadt der Moderne etablieren.....	22
10. Demokratie und Digitale Verwaltung	23
11. Toleranz und Weltoffenheit - gemeinsam gegen Rechts	25
Willkommens- und Anerkennungskultur.....	25
IV. Unsere Schlüsselprojekte/ Herzensprojekte für Magdeburg	27

Machen, was zählt.

Liebe Magdeburgerinnen, liebe Magdeburger,

Wir als Bündnis 90/DIE GRÜNEN träumen von einem lebenswerten, weltoffenen Magdeburg für all seine Bewohner*innen, von einer Stadt, die ihre Bewohner*innen stolz macht. Stolz auf ein Stadtbild voller Architektur, Parks und Grünflächen, die Mensch und Tier zum Verweilen und Entschleunigen einladen. Stolz auf eine Sportstadt, die Raum für die ganz großen Bühnen in Deutschland und der Welt hat, ihre kleinen Vereine dabei jedoch niemals aus dem Auge verliert. Stolz aber auch auf eine Stadt mit einer über 1200 Jahre langen Geschichte voller Höhen und Tiefen, die gezeigt hat, dass die Einwohner*innen immer wieder zu Herausragendem fähig sind. Wir träumen davon, dass jede*r ohne zu zögern sagen kann: „Ich liebe Magdeburg“, denn wir lieben Magdeburg!

Das sich rasant verändernde Klima wird sich auf unser Leben und das Stadtbild auswirken. Unser Zusammenleben und die Arbeitswelt werden sich infolge der Digitalisierung und demographischen Entwicklung drastisch wandeln. Die angekündigten Ansiedlungen von Intel und weiteren Firmen am Eulenberg werden Einfluss auf die Stadtplanung, die Hochschulen sowie die Wasser- und Verkehrsinfrastruktur haben. Diesen Herausforderungen stehen auch Chancen gegenüber. Die größte Chance ist unser aller Engagement für ein lebens- und lebenswertes Magdeburg. Darunter verstehen wir eine bunte Stadt mit attraktiven, zugänglichen und sicheren öffentlichen Räumen, kultureller Vielfalt, starker Wirtschaft und reichhaltiger Geschichte. Eine Stadt, die sich in die natürliche Umgebung einfügt und von Grün durchzogen ist.

Nur gemeinsam erreichen wir eine soziale und weltoffene Stadt, die dem Klimawandel trotz und ihn zu verhindern sucht und dabei auf neueste Technologien, bewährte Erfahrungen und einen Kulturwandel setzt. Schwerpunkte werden für uns dabei die Entwicklung des Stadtgrüns, eine Mobilitätswende als Stadt der kurzen Wege, die Vielfalt der Kultur- und Bildungslandschaft, eine starke Wirtschaft und die Sicherung des sozialen Zusammenhalts sein. Wir denken vorausschauend, handeln nachhaltig und konzentrieren uns nicht nur auf kurzfristige Erfolge. Packen wir es gemeinsam an!

Mit Mut für Magdeburg! Ökologisch, dynamisch und solidarisch! Sie können mitgestalten. Sie können mit Ihrer Stimme am 9. Juni 2024 entscheiden, ob eine soziale, klimafreundliche und nachhaltige Stadt möglich ist.

I. Magdeburg - die grüne Stadt im Herzen Sachsen-Anhalts

1. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

In Anbetracht der Herausforderungen, die mit den stetig steigenden Temperaturen und den Auswirkungen des Klimawandels einhergehen, muss sich Magdeburg zu einer progressiven und umfassenden Gestaltung der urbanen Räume verpflichten. Durch eine konsequente Integration von Grünflächen, kühlen Schattenplätzen und innovativen Lösungen zur Temperaturreduktion streben wir nach einer Stadt, die auch in den Sommermonaten angenehme Aufenthaltsorte bietet. Die Erhaltung von Frischluftschneisen und die Förderung von "Schwammstadt"-Konzepten sind dabei zentrale Elemente unserer nachhaltigen Stadtentwicklung. Diese Leitlinien legen den Grundstein für eine zukunftsorientierte und klimaresiliente Stadt, die den Schutz des Klimas und der Umwelt, die Bewahrung von Wasserressourcen und das Wohlbefinden ihrer Bewohner*innen in den Mittelpunkt stellt.

Wir wollen:

- dass zur Verwirklichung des Beschlusses der Klimaneutralität 2035 Einzelkonzepte mit konkreten, abrechenbaren Schritten erarbeitet und umgesetzt werden
- mehr Schatten und eine deutliche Senkung der innerstädtischen Temperaturen durch eine konsequente Bepflanzung der Baumscheiben und Begrünung von Freiflächen, Dächern und Fassaden. Dies kann durch die Umsetzung der Maßnahmen des Klimaanpassungskonzeptes, z. B. bei Bauvorhaben bewerkstelligt werden
- angenehme Aufenthaltsorte auch in Sommermonaten durch mehr Grünelemente, Sprühnebelanlagen, Sonnensegel, Markisen, Vordächer oder Schirme, insbesondere für Spielplätze, Kindergärten, Schulen, Altenheime, Pflegeheime und Gesundheitseinrichtungen
- den Erhalt von Frischluftschneisen durch die Verbindung von Grün- und Wassersystemen zwischen den Stadtteilen und ins Umland. Dazu gehören auch Kleingärten, Streuobstwiesen, Parks, Friedhöfe, kleinere Gewässer und die Elbe. Diese grünen und blauen Oasen sollen im Sinne der klimatischen Baubeschränkungsgebiete geschützt bleiben
- das "Schwammstadt-Konzept" umsetzen. Dieses sieht vor, dass Wasser (in Form von Niederschlägen) nicht zu schnell abfließt. Dazu werden Flächen entsiegelt, Böden vor unnötiger Versiegelung geschützt, Regenwasser vor Ort gespeichert, Überschwemmungsgebiete ausgewiesen und umfangreiche ober- und unterirdische Speicherkapazitäten unter anderem für Löschwasser vorgehalten
- den Erhalt und den Ausbau von Brunnen und öffentlichen Wasserentnahmestellen, um Bäume zu bewässern
- öffentlich zugängliche Trinkwasserspender erhalten und ausbauen
- eine Pflanzoffensive der Stadt sowie die Unterstützung der Vereine "Otto pflanzt!", "Magdeburg gießt", "Mein Baum für Magdeburg" und ähnlicher Initiativen

2. Biodiversität, Artenschutz und Renaturierung

In Magdeburg finden immer weniger Vögel und Insekten einen Lebensraum. Viele Bürger*innen leisten ihren Beitrag zum Artenschutz, indem sie Insektenhotels und Vogelkästen aufstellen sowie insektenfreundliche Pflanzen säen. Die Stadt Magdeburg darf ihre Bürger*innen hier nicht allein lassen und muss handeln.

Durch gezielte Maßnahmen, wie die Förderung der Bepflanzung, den Schutz und die Pflege von Grünflächen sowie die Steigerung der ökologischen Qualität verschiedener Lebensbereiche, streben wir die Schaffung einer lebendigen und resilienten Stadtlandschaft an. Im Bewusstsein unserer Verantwortung für Natur und Umwelt setzen wir uns für einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, den Schutz von Gewässern und die Reduzierung von Umweltbelastungen ein.

Wir wollen:

- mehr innerstädtische Lebensräume durch Bepflanzung und zügige Ersatzbepflanzung mit gleicher ökologischer Wertigkeit im Zuge von Bauvorhaben. Dazu sind ein starker Stadtgartenbetrieb und eine stärkere Kontrolle der Baumschutzsatzung nötig
- die bereits beschlossene Konzepterstellung für die Entwicklung des Straßenbaumbestandes und dann dessen zügige Umsetzung
- Pflanzenvielfalt sicherstellen durch den Erhalt, Ausbau und Pflege von Streuobstwiesen und unserer Streuobstalleen, vielfältig bepflanzte Pflanzkübel und die Ausweitung der Blühwiesen
- eine möglichst ökologische Bewirtschaftung von Äckern und Grünland in Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben
- die Anlage und den Erhalt von Ackerrandstreifen, Blühflächen, Solitäräumen, Bienenweiden und Feldlerchenfenstern fördern
- einen Waldgürtel um Magdeburg anlegen und dazu geeignete Brachflächen bereitstellen, unter Erhalt der Frischluftschneisen
- die Bewahrung der Elbe und ihres Seitenarmes, der Alten Elbe, als naturnaher Lebensraum und die Senkung der Hochwassergefahr durch die zurückhaltende und sachorientierte Steuerung der Besiedlung in den durch Hochwasser und Grundwasser gefährdeten Gebieten
- dass die weiteren Fließgewässer (z.B. Sülze, Schrote, Klinke) und Stillgewässer (z. B. Adolf-Mittag See, Neustädter See, Ottersleber Teich und Barleber See) in der Qualität gesteigert, von Verrohrung befreit, renaturiert und durch Uferstreifen-Verbreiterung aufgewertet werden
- die ökologische Widerstandskraft der Salbker Seen wiederherstellen
- einen geringeren Eintrag von Mikroplastik und Mikroschadstoffen durch eine vierte Filterstufe im Klärwerk Magdeburg/Gerwisch
- die verbindliche Festlegung von Luftreinhalteplänen und Maßnahmen zur Reduzierung des Schadstoffausstoßes
- nachhaltiges und naturnahes Bauen sowie ökologische Bepflanzung von Innenhöfen und Vorgärten etwa durch Beratung, Wettbewerbe und Förderung

- die Auswirkungen der Lichtverschmutzung auf Vögel und Insekten mit einer intelligenten Beleuchtung begrenzen, ohne das Sicherheitsgefühl der Bürger*innen zu beeinträchtigen

3. Land- und Forstwirtschaft

Zu Magdeburg gehören auch große landwirtschaftliche Flächen, die zum Lebensunterhalt vieler beitragen. Wir sind stolz auf die Landwirtschaft, insbesondere für die Versorgung der Magdeburger*innen und die Landschaftspflege. Wir verfügen darüber hinaus über städtische Waldflächen, die ein großes ökologisches Potential besitzen, das es zu nutzen gilt.

Wir wollen:

- Mischkonzepte wie Agroforstwirtschaft und Agri-Photovoltaik unterstützen, wenn es die angebauten Pflanzen vor Wind und zu viel Sonne schützt
- Solidarische Landwirtschaft, Direktvermarktung sowie Bauern- und Erzeugermärkte stärker unterstützen
- bei öffentlichen Veranstaltungen und Essensausgaben zum Beispiel in Kitas, Schulen und Senior*inneneinrichtungen Gerichte und Lebensmittel aus klimaangepassten Pflanzen und anderen regionalen und saisonalen erzeugten Lebensmitteln bevorzugen
- urbane Landwirtschaft mit vertikalen Farmen, Gemeinschaftsgärten und Insektenfarmen ermöglichen und erhalten
- dass fruchtbare Äcker und landwirtschaftliche Flächen vor unbedachter Flächenbebauung geschützt werden (Regionales Raumordnungsprogramm RPG)
- einen ökologischen und nachhaltigen Umgang mit dem sich ändernden Grundwasserspiegel unter fachlicher Anleitung von Wissenschaft und Behörden
- eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadtwälder nach dem Vorbild des Lübecker Waldkonzeptes mit naturnaher Waldbewirtschaftung und waldverträglichen Abschussquoten für Rehwild
- die Einhaltung von Gemeinwohlkriterien bei der Verpachtung geeigneter Flächen, die im Eigentum der Kommune stehen. Mögliche Kriterien sind Feldgehölze, Blühstreifen, Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und vielgliedrige Fruchtfolgen

4. Tierschutz

Tiere sind fühlende und intelligente Lebewesen, und unser Umgang mit ihnen spiegelt unsere Menschlichkeit und Kultur wider.

Wir wollen:

- den bestmöglichen Tierschutz in Zoo, Zirkus und anderen Einrichtungen sicherstellen. Wenn der Tierschutz objektiv nicht gewährleistet werden kann, müssen Konzepte geändert oder Tiere abgegeben werden
- die Stützung und den bedarfsgerechten Ausbau von Tierpensionen, Gnadenhöfen, Tierschutzvereinen und Tierheimen

- Unterstützung für Haustierhalter*innen, die ihren Tieren durch Krankheit und Armut keine gute Versorgung mehr leisten können
- ein wissenschaftlich fundiertes Stadttaubenkonzept entwickeln
- eine städtische regelmäßige Aktion zur Kastration von freilebenden Katzen und Katern im Stadtgebiet Magdeburg sowie eine Kastrations-Aktion für Katzen und Kater privater Haustierhalter*innen
- die Hundesteuer besser einsetzen. Anfallende Abgaben sollen Stadtreinigung, Stadtgartenbetrieb und Ordnungsamt helfen, die Stadt kotfrei zu halten
- die Überprüfung und Qualifizierung der bestehenden Hundeauslaufwiesen, um Hunden sicheren Freiraum zu bieten

II. Magdeburg und seine Umgebung nachhaltig gestalten

1. Stadtentwicklung

Der Wandel des Klimas, der Demographie, der Arbeitswelt und der Technologie sowie die Ansiedlung von Intel vor den Toren der Stadt werden für die Stadtentwicklung in Magdeburg neue Herausforderungen und neue Chancen bringen. Das zu erwartende Bevölkerungswachstum wird zu mehr Sanierungen und Bautätigkeiten führen. Der schnelle Wandel in Wirtschaft und individuellen Lebensentwürfen erfordert eine hohe Flexibilität in der Stadtplanung und den Gebäuden selbst. Der Onlinehandel, das Homeoffice und digitale Innovationen verschieben den Bedarf an Wohn-, Büro- und Verkaufsflächen und stärken die Nachfrage sowohl nach Nutzungsmischung als auch nach kleinteiligen Stadtteilzentren mit Kultur- und Sportangeboten. Diese sollten zudem bezahlbar, naturnah, familienfreundlich und ansprechend sein. Die Stadtteile sollen gestärkt, deren jeweilige Spezifika und Angebote für alle weiterentwickelt, Förderprogramme zielgenau eingesetzt sowie gewachsene dörfliche Strukturen in den Stadtteilen erhalten und aufgewertet werden.

Wir wollen:

- den Landschaftsraum Elbe mit der Innenstadt und den Stadtteilen besser verknüpfen
- die Zugänge zur Elbe erhalten. Die Ufer der Elbe sollten für alle Menschen zugänglich bleiben und nicht privatisiert werden
- die Innenstadt verdichten: Lücken schließen und Flächen reaktivieren bei gleichzeitiger Schaffung und dem Erhalt von Grünzügen
- mehr Urbanität und Aufenthaltsqualität schaffen durch kleinteilige Strukturen und Nutzungen sowie den Durchgangsverkehr reduzieren bei gleichzeitiger Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln
- mehr dörflichen Charakter in den Stadtrandbezirken
- eine Stadtentwicklung, die sich an den Achsen und Knotenpunkten des öffentlichen Nahverkehrs konzentriert. Städtische Einrichtungen sollen in der Nähe von Haltestellen und Bahnhöfen entstehen
- die 15-Minuten-Stadt, in der die wichtigsten Orte des Alltags in einem Radius von 3 bis 4 km mit dem Rad oder 1 bis 1,5 km zu Fuß liegen
- den Mix aus kleinteiligem Handel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistung, Sportstätten und Wohnen in der Innenstadt und den Stadtteilzentren stärken
- den Alten Markt zur guten Stube der Stadt entwickeln. Wegen der problematischen Umsetzung des städtebaulichen Wettbewerbes sind temporäre und kleinteilige Maßnahmen zur Verbesserung des Bestands (Grün, Gastronomie, weniger Parken) erforderlich
- mit Unterstützung des Hasselbachplatz-Managements den Bereich um den Hasselbachplatz in seiner Nutzung als Kneipenviertel durch städtebauliche und organisatorische Maßnahmen sichern und verbessern
- das Quartier an der Brandenburger Straße aufwerten und zu einem Kreativviertel entwickeln, Buckau als Künstlerviertel und den Wissenschaftshafen als Forschungsstandort stärken

- eine Aufwertung des Stadtmarsch-Areals zwischen Rotehornpark, Messeplatz und Elbe zu einem öffentlichen Freizeit-, Sport- und Veranstaltungsort
- attraktive und besser nutzbare öffentliche Plätze – durch Verkehrsberuhigung, mehr Grün und Sitzbänke und Sport- und Spielmöglichkeiten mit Wasserflächen und Brunnen
- den öffentlichen Raum mit ausreichend Sitzgelegenheiten, Mülleimern, Verschattungselementen, Rampen und Aufzügen und öffentlichen Toiletten ausstatten
- Spaltung, Abgrenzung und Gentrifizierung entgegenwirken. Dafür braucht es in jedem Stadtteil kostengünstigen Wohnraum, öffentliche Angebote und Räume, die Durchmischung und Kommunikation untereinander fördern
- eine Innenstadtgestaltung und -planung, die wohnungslose Personen nicht diskriminiert und einschränkt
- bezahlbares Wohnen für alle Bevölkerungsschichten in allen Stadtteilen sichern – durch Festsetzungen in Bebauungsplänen und durch die Politik unserer Wohnungsbaugesellschaft und Wohnungsgenossenschaften
- den Bau einer nachhaltigen und sozialen Mustersiedlung initiieren
- den behutsamen Rückbau überdimensionierter Verkehrsflächen zugunsten von lebenswerten öffentlichen Flächen für Anwohner*innen und Besucher*innen
- autofreie Quartiere, Hausprojekte sowie Genossenschaften stärker fördern und unterstützen
- die Förderung von genossenschaftlichem Wohnen und Arbeiten, sozialem Wohnungsbau, Mehrgenerationenhäusern und demokratischen Wohnprojekten
- Bauen mit nachhaltigen Baustoffen und Bauweisen fördern und unterstützen. Auch Bauvorhaben von kommunalen Gebäuden sollen diese verstärkt nutzen
- Modulhäuser, Tiny Houses und Bauwagen als kostengünstigen und ökologischen Wohnraum ermöglichen
- den Erhalt der historischen und stadtbildprägenden Bausubstanz und Denkmäler
- städtische Grundstücke mit Erbbaurechtsverträgen verpachten, aber möglichst nicht verkaufen
- den “Rahmenplan Innenstadt” umsetzen, insbesondere das zeitnahe Planen und Umsetzen der Vertiefungsbereiche Neue Mitte und Große Münzstraße (Karstadt-Parkplatz)
- uns gegen die Bebauung im Außenbereich, die Errichtung von Gewerbegebieten “auf der grünen Wiese” und die Bebauung ohne ÖPNV-Anschluss auf unversiegelten Flächen einsetzen und gezielt bebaute, nicht genutzte Flächen entsiegeln
- ein autofreies Quartier mit größtmöglichem Erhalt der Grünflächen, zahlreichen öffentlichen Fuß- und Radwegen sowie Maßnahmen für Klimaschutz und Klimaanpassung. So hätten wir uns bei der Planung der Prämonstratenserberg-Bebauung über einen anderen, bereits versiegelten Standort gefreut, wie z. B. den Karstadt-Parkplatz. Das Projekt werden wir weiterhin kritisch-konstruktiv begleiten

2. Mobilität

Alle Menschen in unserer Stadt sollen ihre Ziele sicher, zügig, klimaneutral, barrierefrei und sozialverträglich erreichen können. Unsere Landeshauptstadt muss zukünftig besser in das Fernverkehrsnetz der Eisenbahn eingebunden werden und braucht mehr ICE-, IC- und Nachtzugverbindungen.

Zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Erreichung der Klimaschutzziele muss in Magdeburg endlich eine Mobilitätswende eingeleitet werden. Wir streben eine autoarme Innenstadt an, indem wir den ‚Umweltverbund‘ aus Fußverkehr, Radverkehr und öffentlichem Nahverkehr sowie Carsharing fördern. Alle vier Verkehrsträger (Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr und Autoverkehr) sollen zukünftig mit einem Anteil von jeweils 25 % aller Wege gleichberechtigt berücksichtigt werden. Der mit großer Mehrheit 2022 im Stadtrat beschlossene ‚Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2030Plus‘ ist zur Stärkung des Umweltverbundes sukzessive und zügig umzusetzen.

Fußverkehr und Barrierefreiheit

Zu-Fuß-Gehen ist gesund, klimaneutral und kostenfrei. Luftverschmutzung, Lärmbelastung, städtebauliche Defizite, fehlende Barrierefreiheit und Unfallgefahren machen das Zu-Fuß-Gehen unattraktiv. Die Stadt braucht verkehrsberuhigte Bereiche, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Die Akzeptanz der Bürger*innen und Geschäftsleute soll, wie vom Stadtrat beschlossen, 2025 im Südabschnitt des Breiten Weges durch den Verkehrsversuch überprüft werden.

Wir wollen:

- das Zu-Fuß-Gehen stadtwert attraktiver machen im Hinblick auf die Kriterien Sicherheit, Barrierefreiheit und dem Leitbild der 'Stadt der kurzen Wege'
- mehr sichere Überquerungsmöglichkeiten (z.B. Mittelinseln) an großen Straßen und mehr Zebrastreifen sowie eine Erhöhung der Instandsetzungsmaßnahmen an Fußwegen
- den zügigen vollständigen barrierefreien Ausbau aller ÖPNV-Haltestellen
- die konsequente Einrichtung von Tempo-30-Zonen in Wohngebieten, die Anordnung von streckenbezogenem Tempo 30 im Bereich von Schulen, Kindertagesstätten und Altenpflegeheimen
- Temporeduzierungen auch auf ausgewählten Erschließungsstraßen wie z. B. der Galileostraße, der Arndtstraße, der Mittagstraße und der Ebendorfer Straße umsetzen
- alle Chancen der vom Bundestag geplanten Reform der Straßenverkehrsordnung nutzen, um der Verkehrssicherheit und der ‚Vision Zero‘ (Keine Unfalltoten) Priorität einzuräumen
- die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt erhöhen durch Reduzierung des Durchgangsverkehrs, z. B. durch Wegnahme jeweils einer Fahrspur auf der Ernst-Reuter-Allee
- dass Fußgänger*innen an Ampelanlagen nicht länger als 60 Sekunden warten und ihr „Grün“ nicht extra anfordern müssen. Zudem sollen Ampeln am Wochenende tagsüber nicht

abgestellt werden, wenn hierdurch Fußgänger*innen, insbesondere Kinder, gefährdet werden können

- bauliche und rechtliche Maßnahmen gegen Falschparker*innen an Kreuzungsbereichen und auf Geh- und Radwegen
- prüfen und umsetzen, wo sogenannte Schulstraßen (das temporäre Sperren von Straßen vor Schulen und Kitas für den Autoverkehr zu bestimmten Zeiten) möglich und sinnvoll sind
- die zulässige Höchstgeschwindigkeit an allen anderen Schulen und Kitas auf das notwendige Sicherheitsniveau reduzieren

Radverkehr

Der Radverkehr hat auch in Magdeburg sichtbar zugelegt. Die Investitionen in die Radinfrastruktur bleiben dahinter aber sehr deutlich zurück. Für uns leitend ist der von über 8.000 Magdeburger*innen unterstützte ‚Radentscheid‘. Der Stadtrat hat im Juni 2022 dessen Umsetzung unter dem Titel ‚Strukturelle Radverkehrsförderung bis 2030‘ mit großer interfraktioneller Mehrheit beschlossen. Obwohl zwei Jahre vergangen sind, ist kein Fortschritt im Verwaltungshandeln festzustellen.

Wir wollen:

- ein lückenloses Radverkehrsnetz zwischen allen Stadtteilen und dem Umland
- dass das zu erarbeitende ‚Radverkehrskonzept‘ zügig vorgelegt wird, sowie dass die noch immer ausstehenden Investitionsmaßnahmen aus der ‚Radverkehrskonzeption 2004-2012‘ realisiert werden
- die kontinuierliche Nutzung des Bundesprogramms ‚Stadt und Land‘ (90% Zuschuss) für die teilweise seit Jahren ausstehenden Radverkehrsmaßnahmen
- die verlässliche Bereitstellung von 30,00 Euro je Einwohner*in und Jahr für den Radverkehr im Haushalt unserer Stadt entsprechend dem o. g. Stadtratsbeschluss
- dass eine im Geschäftsbereich der Oberbürgermeisterin angesiedelte Radverkehrsbeauftragte bzw. ein Radverkehrsbeauftragter die Radverkehrsförderung ämterübergreifend koordiniert
- die Umsetzung der ersten Radschnellverbindung aus der Innenstadt ins Umland zu Intel
- Fahrradstraßen ausweisen und Einbahnstraßen für den Radverkehr in beide Richtungen freigeben
- die Realisierung von Radverkehrsanlagen an großen Straßen vorzugsweise als ‚geschützte Radfahrstreifen‘ („Protected Bike Lane“) wie z. B. Große Diesdorfer Straße, Am Fuchsberg
- dass neue Bordradwege gemäß dem Stadtratsbeschluss von 2021 grundsätzlich in Rot und vorzugsweise mit Asphaltoberfläche angelegt werden
- dass das für Stadtfeld-Ost seit 2018 als Pilotmaßnahme beschlossene ‚Radroutennetz‘ zur angenehmeren Benutzung von Kopfsteinpflasterstraßen forciert umgesetzt wird
- dass bei Grundstückszufahrten die vorfahrtberechtigten Radwege gemäß den ‚Empfehlungen zu Radverkehrsanlagen‘ (ERA) asphaltiert oder glatt gepflastert werden
- die beschlossene Fahrradabstell-Satzung, wonach neue Bauvorhaben nur noch mit ausreichenden Radabstellplätzen errichtet werden dürfen, zügig in Kraft setzen

- dass jährlich mindestens 500 weitere sichere Rad-Abstellmöglichkeiten im öffentlichen Raum geschaffen werden
- dass vorrangig an allen weiterführenden Schulen bis 2030 eine ausreichende Anzahl an Radabstellplätzen entsteht (gemäß der beschlossenen Fahrradabstell-Satzung)
- die baldige Realisierung des Fahrradparkhauses am ZOB/ Hauptbahnhof
- die konsequente Ahndung unberechtigten Parkens auf Behindertenparkplätzen und auf Rad- und Fußwegen durch Einsatz der Fahrradstaffel und mehr Kontrollen des Ordnungsamtes
- dass moderne Fahrradboxen mit Lademöglichkeiten für Pedelecs an touristischen Highlights aufgestellt werden
- ein Bike-Sharing-Angebot schaffen mit flächendeckenden Rückgabemöglichkeiten insbesondere für Pendler*innen und Tourist*innen

Öffentlicher Nahverkehr

Ein attraktiver öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) bildet den Kern des städtischen Verkehrs und muss pünktlich und verlässlich sein. Damit der ÖPNV seine tragende Rolle bei der Mobilitätswende erfüllen und seinen Anteil am Verkehrsaufkommen stetig erhöhen kann, ist der Betrieb kundenfreundlich zu gestalten, die Infrastruktur zu verbessern und das Netz auszubauen. Der 2018 beschlossene Nahverkehrsplan stellt für uns auch weiterhin die verbindliche Grundlage für die Entwicklung des ÖPNV dar. Unsere Forderungen zu dessen Ausbau gehen allerdings über die konsequente Umsetzung hinaus.

Wir wollen:

- die Zuweisungen der Stadt an die MVB kontinuierlich erhöhen, um den Instandhaltungsrückstau zu beheben sowie eine ausreichende Fahrzeug- und Personalreserve für einen zuverlässigen Betrieb vorzuhalten
- auf allen Straßenbahn- und den wichtigsten MVB-Buslinien montags bis freitags tagsüber einen regelmäßigen 10-Minuten-Takt, und zwar bis 20 Uhr
- dass das Deutschland-Ticket um eine preisreduzierte Variante für Auszubildende, Studierende, Rentner*innen und Bürgergeldempfänger*innen ergänzt wird
- eine zügige Fertigstellung der 2. Nord-Süd-Verbindung der Straßenbahn mit der Eröffnung der Neubaustrecke zum Neustädter Feld
- die Wiederanbindung von IKEA an das Straßenbahnnetz bis zum August 2026
- die perspektivische Erweiterung des Straßenbahnnetzes nach Ottersleben und in Richtung Intel
- eine Straßenbahnverlängerung, um die Angersiedlung, die Sportarenen, das Sportgymnasium und die Olympiastützpunkte anzuschließen
- die Umsetzung eines fahrgastorientierten Straßenbahnzielnetzes, da die derzeitigen Zielvorstellungen die nachhaltige, mobilitätsgerechte Erreichbarkeit der Innenstadt nicht sicherstellen
- die Wiederherstellung der Linie 3 als vollwertige Straßenbahnlinie sowie die Führung der Linie 9 wieder durchgängig über den Breiten Weg

- eine Aufwertung der Haltestelle ‚Hauptbahnhof/ Kölner Platz‘ als Umsteigeschwerpunkt für die künftig dort haltenden Straßenbahnlinien nach Westen und Norden
- eine Verdichtung des Busliniennetzes durch die Einrichtung neuer Linien oder die Verlängerung bestehender Linien. Dabei sind regelmäßige Fahrzeiten sicherzustellen
- die Ergänzung des MVB-Fuhrparks durch Kleinbusse, um in dünn besiedelten Randgebieten ein Rufbussystem zu gewährleisten
- eine Prüfung der Umsetzung des in der Otto-von-Guericke-Universität entwickelten autonomen Bussystem-Projekts ‚ELBI‘ und die Beantragung von europäischen Fördermitteln
- die Umsetzung der ‚Clean Vehicle Richtlinie‘ durch die zeitnahe Anschaffung von klimaneutralen Fahrzeugen, wie z. B. Elektrobussen
- die konsequente ÖPNV-Bevorrechtigung an allen Ampelanlagen und die Ausweisung von mehr ÖPNV-Spuren
- die Wiederherrichtung der Bahnhöfe in Buckau und Neustadt als Stadtteilzentren und attraktive Umsteigestellen zwischen Regional- und Stadtverkehr

Motorisierter Verkehr

Schwerpunkt aller Investitionen im Straßenbau muss die Instandsetzung und der rad- und fußgängerfreundliche Umbau bestehender Straßen sein. Wir setzen auf eine verkehrsberuhigte Innenstadt und Tempobegrenzungen, nicht nur auf Wohnstraßen.

Wir wollen:

- einen Verzicht auf den Bau weiterer sogenannter Entlastungsstraßen (z. B. in Ostelbien) oder weiterer Brücken für den Autoverkehr über die Elbe. Wir haben weder das Geld noch die Planungskapazitäten und wollen keinen zusätzlichen Verkehr vor Ort erzeugen und weitere Flächen versiegeln
- mehr Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität an Hauptstraßen durch deren zielgerichteten Umbau (z. B. Schönebecker Straße/ Alt-Fermersleben/ Alt Salbke/ Alt Westertshäuser, die Große Diesdorfer Straße und die Genthiner/ Pechauer Straße)
- dass auf dem Magdeburger Ring die Höchstgeschwindigkeit von 80 km/h auf maximal 60 km/h festgesetzt wird. Angestrebt wird die
 1. Verringerung der gesundheitsschädlichen nächtlichen Lärmbelastung
 2. Entschärfung des Unfallschwerpunktes
 3. Verminderung des überörtlichen LKW-Durchgangsverkehrs durch die Stadt
- ein modellhaftes autofreies Neubaugebiet
- den Aufbau von mehr als 120 öffentlichen und halböffentlichen Ladepunkten für Elektrofahrzeuge, auch in Wohnquartieren mit Mehrfamilienhäusern
- die Unterstützung des Carsharings durch Verknüpfung mit ÖPNV und deren stärkere Nutzung durch die Stadtverwaltung und ihre Unternehmen
- verbindliche Kombination von Tickets für Veranstaltungen mit ÖPNV-Nutzung in Verbindung mit verbesserten Sonderfahrten zu Veranstaltungen

3. Energie

Heizung und Strom müssen bezahlbar sein. Darum setzen wir auf die wirtschaftlichsten und damit erneuerbaren Technologien. Haushalte, die nicht ans Fernwärmenetz angeschlossen sind, können die Förderung des Bundes nutzen, um auf klimafreundliche Heizungen mit niedrigeren Betriebskosten umzusteigen. Für die klimaneutrale Zukunft ist die weitgehende Elektrifizierung von Heizung, Industrie und Mobilität nötig, womit der Stromverbrauch Magdeburgs laut Prognose bis 2050 um 42 % gegenüber 2014 steigen wird. Allerdings sind die Erzeugungskosten bei Wind und Solar inzwischen unter die von Kohle und Gas gefallen. Wir brauchen in Magdeburg einen erheblichen Ausbau der erneuerbaren Energien. Egal ob durch die Bereitstellung von Flächen und Dächern. (Echter) Ökostrom muss Standard werden. Die Stadt und die Städtischen Werke müssen ihren Gestaltungsspielraum nutzen und den Beschluss zur Klimaneutralität der Stadt mit Leben füllen.

Wir wollen:

- die zügige und ambitionierte Erarbeitung und Umsetzung eines kommunalen Wärmeplans für die ganze Stadt
- dass die Fern- und Nahwärmenetze sowie die kalte Fernwärme erweitert und auf die Nutzung von echten erneuerbaren Energieträgern umgestellt werden
- prüfen, wo die Abwärme aus Rechenzentren, Industrie und Kanalisation genutzt werden kann
- prüfen, wo kommunale geothermische Anlagen und Großwärmepumpen Sinn ergeben
- einen hydrologischen Kataster pflegen, damit grundwasserabhängige Wärmepumpen so geplant werden, dass sie zukünftig nicht trocken liegen
- Solarkataster für die gesamte Landeshauptstadt zügig erstellen und nutzbar machen sowie die Nutzung von Erneuerbaren Energien in Bebauungsplänen festsetzen
- mehr Personal in den Genehmigungsbehörden sowie einen Bürokratieabbau bei der Errichtung von Anlagen der Erneuerbaren Energien
- Flächenbesitzer*innen für Eigentümergeinschaften, Flächenverpachtung und Dachvermietung gewinnen, um strukturelle Hürden abzubauen
- dass Verwaltung und städtische Betriebe ein konsequentes ökologisches kommunales Energiemanagement betreiben
- die Elektrifizierung des Verkehrs und der Wirtschaft möglichst unbürokratisch begleiten
- Energiepreise durch Bürger*innenstrom und günstige Direktvermarktung senken
- Einsparungsgewinne anteilig an die Bürger*innen zurückgeben (Vorbild: Energiesparmodell ‚fifty-fifty‘ an Magdeburger Schulen)
- Wärmedämmung und Energieeffizienz bei kommunalen Gebäuden ausbauen, unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes

4. Wirtschaft

Der Wirtschaftsstandort Magdeburg sieht sich einer chancenreichen Entwicklung gegenüber, welche durch jüngste Ansiedlungspläne getragen wird. Gleichzeitig nehmen Herausforderungen durch Inflation, Personalmangel und den digitalen Wandel zu. Während der analoge Innenstadthandel wegen der Online-Konkurrenz unter Druck gerät, schaffen Internet- und Technologiekonzerne vor den Toren Magdeburgs Logistikzentren (HelloFresh) oder Fabriken (Intel), welche zusätzliche Kaufkraft schaffen. Grüne Wirtschaftszweige wie die Umwelttechnologie, die Kreislaufwirtschaft und die Kultur- und Kreativwirtschaft sind in Magdeburg prägend und ergänzen den klassischen Maschinen- und Anlagenbau, die IT- und Gesundheitswirtschaft, sowie die schnell wachsende Touristik- und Logistikbranche.

Wir wollen:

- ein modernes, schlankes und personell ausreichend besetztes Wirtschaftsdezernat, das Vorhaben schnell bewilligen kann und die Wirtschaft bei Fördermittelanträgen unterstützt
- das universitäre Transfer- und Gründerzentrum durch eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt ausbauen, um mehr Startups und Innovationen zu ermöglichen
- kostengünstige Co-Working Spaces oder kleine Büroflächen auch für Arbeitnehmer*innen bereitstellen, um die Zahl der Pendler*innen zu reduzieren
- dass mehr Magdeburger*innen niedrigschwellig in den Arbeitsmarkt integriert werden können, ohne Sorge haben zu müssen auszubrennen. Dazu sollen Flexibilität, Weiterbildung und Entlastung bei Betreuungsleistungen helfen, aber auch eine motivierende, personalisierte, wertschätzende direkte Ansprache von Politik, Verwaltung und städtischen Betrieben
- eine Strategie der Stadt zur Anwerbung und Qualifizierung von regionalen, europäischen und internationalen Fachkräften, wenn voraussichtlich nicht genug Personal vor Ort aktiviert werden kann
- dass sich internationale Fachkräfte nicht nur im Beruf, sondern auch in ihrer Freizeit in Magdeburg sicher und akzeptiert fühlen. Dazu sollen freie Träger für die Aufklärung und Vermittlung einbezogen werden
- integrierte Ansiedlungsflächen oder Gewerbehöfe für (Klein-) Gewerbe und Dienstleistungen auch im Innenstadt- und Innenstadtrandbereich schaffen
- die Achtung von ökologisch-sozialen Kriterien bei der Ansiedlung, damit Magdeburg auch langfristig profitiert
- dass die Nachtökonomie von Kneipen, Clubs und Kulturschaffenden auch mit Hilfe der Stadt floriert. Dazu gehört neben der Hasselbachplatz-Managerin auch eine bessere Taktung des ÖPNV im Nachtverkehr
- dass Handel, Handwerk und Gastronomie digital vernetzt und beim Aufbau von gemeinsamen Serviceeinrichtungen unterstützt werden. Dies könnte durch kommunal unterstützte Handelsplätze geschehen
- Räume und Marketing-Hilfe für soziale, kulturelle und nicht-profitorientierte Organisationen wie Repair-Cafés und Fairtrade-Initiativen anbieten
- mehr nachhaltigen Tourismus durch eine gute Infrastruktur und Marketing

- mehr Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu Gemeinwohlökonomie, innovativem Management und ökologisch-sozialer Marktwirtschaft
- dass sich die Stadt stärker und öffentlichkeitswirksam in das städtische Netzwerk "Fair-Trade-Town" einbringt und so zur Erfüllung der Kriterien für eine Rezertifizierung beiträgt

5. Kommunalen Haushalt

Nachhaltigkeit, Transparenz und Effizienz sind insbesondere bei der aktuell angespannten Haushaltslage wichtig.

Wir wollen:

- eine zentrale Stelle, um die vielen mit europäischen Mitteln kofinanzierten Projekte bearbeiten und abrechnen zu können
- die Nettoneuverschuldung, Gesamtverschuldung und Pro-Kopf-Verschuldung begrenzen. Liquiditätskredite sind strikt zu begrenzen
- digitale Projektentwürfe für Neuprojekte zum akzeptierten Standard der städtischen Verwaltung machen, um Investitions- und Lebenszykluskosten realistisch abschätzen und Kostensteigerungen frühzeitig darstellen zu können. Für eine Nettoentlastung sollen dort eingetragene Informationen möglichst nicht durch die sonst üblichen Dokumente abgefragt werden
- einen Bürger*innen-Haushalts mit neuen transparenten Einflussmöglichkeiten auf den städtischen Haushalt schaffen
- die interaktive und digitale Darstellung des kommunalen Haushalts, wie es für den Bundeshaushalt üblich ist
- Prioritätenlisten anlegen, unabhängig von Finanzierungsmöglichkeiten
- klare Aufgaben sowie transparente und auskömmliche finanzielle Zuwendungen für die freien Träger
- mehr Divestment: Keine Investments in ökologisch und sozial fragwürdige Projekte
- eine geschlechtergerechte und damit neutrale Verteilung der Haushaltsmittel (Gender Budgeting)
- flächendeckende Tarifverträge in allen kommunalen Unternehmen
- Verankerung von sozialen und tariflichen Standards bei öffentlichen Ausschreibungen

III. Nur gemeinsam sind wir Magdeburg

1. Soziale Basis

Europa, Deutschland und damit auch Magdeburg befinden sich in einer Zeit großer gesellschaftlicher Umbrüche. Für viele Magdeburger*innen bedeutet dies in ihrem Leben erneut große Veränderungen, Kraftanstrengungen und Herausforderungen, um sich in der Gesellschaft mit ihren Interessen zu behaupten. Die Wirkungsweise der sozialen Marktwirtschaft, die dafür sorgt, dass es die Möglichkeit des sozialen Ausgleichs und der Teilhabe gibt, ist massiv bedroht. Diese gesellschaftlichen Herausforderungen lassen sich nicht wegdiskutieren, ignorieren oder durch das populistische Ausspielen von z. B. Armen gegen noch ärmere Menschen beseitigen. Vielmehr geht es darum, sich den Aufgaben mit einem sozialen Anspruch zu stellen und alle gesellschaftlichen Gruppen im Blick zu behalten. Insbesondere geht es Bündnis 90/DIE GRÜNEN darum, die Stimme für die Schwächsten auch auf kommunaler Ebene zu erheben.

Mit unserer Politik wollen wir bestehende Ungleichheiten aktiv bekämpfen und soziale, gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen. Der Besuch im Schwimmbad oder im Theater, die Ferienfreizeit für Kinder oder die Mitgliedschaft im Sportverein müssen für alle Menschen möglich sein. Hürden, die eine solche Teilhabe erschweren, müssen abgebaut werden. Das Versagen der öffentlichen Verwaltung, die Monate braucht, um Menschen die Anträge für elementare Unterstützungen wie z. B. Wohngeld, Pflegegeld oder Gelder im Rahmen von Bildung und Teilhabe (BuT) zu bewilligen, ist nicht hinnehmbar.

Wir wollen:

- Fachkräftesicherung und -gewinnung für den sozialen Bereich in Magdeburg (Vorbeugung von Wegzug, tarifliche Bezahlung für alle)
- Angebote, die Armutsfolgen mindern, fördern und unterstützen, wie etwa die Magdeburger Tafel, die Suppenküchen, Kleiderkammern und die Bahnhofsmission
- die Antragsberatung verbessern, Anträge vereinfachen und Sozialleistungen schneller bewilligen
- die Verwaltung bei der Förderung von sozialen Maßnahmen, Projekten und Einrichtungen vereinfachen
- Alten- und Service-Zentren sowie die offenen Treffs als zentrale Bausteine der sozialen Infrastruktur und der Altenhilfe in Magdeburg
- eine aktive Seniorenpolitik durch Beratung, Beteiligung und weitere Unterstützungsangebote wie Besuchs- und Begleitdienste, Seniorengruppen sowie digitale Angebote zur Teilhabe
- inklusive Angebote für Menschen mit Behinderung ausbauen, z. B. an Schulen, bei verschiedenen Wohnformen, in Kitas, bei kommunalen Angeboten, beim ÖPNV, auf Spielplätzen
- Migrant*innen im Integrationsprozess begleiten und zügig unterstützen sowie schnell in eigenem Wohnraum unterbringen

- eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen und Langzeitarbeitslosen durch Kooperationen mit Wirtschafts- und Sozialpartnern
- Wohnungslosigkeit durch den Erhalt und die Verbesserung bestehender Hilfestrukturen vermeiden
- die Mobilität einkommensschwacher Personen unterstützen
- verbilligte Angebote in Kultur, Verkehr und Versorgung für Empfänger*innen von Sozialhilfe, Pflegegeld, Asylhilfe, kleinen Renten und anderen Transferleistungen
- Quartiersmanager*innen, Streetworker*innen und lokale Pilotprojekte wie das "Community Health Nurse"-Programm unterstützen
- dass Stromsperren für Bedürftige verhindert und nur in besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden

2. Menschen mit Beeinträchtigungen

Soziale Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe sind für Menschen mit Beeinträchtigungen (Kinder und Erwachsene) außerordentlich wichtig. Eine integrierende und inklusive Gesellschaft sollte das Ziel aller sein. Dafür ist es notwendig, Strukturen zu schaffen, die gleiche Chancen und Zugangsmöglichkeiten ermöglichen.

Wir wollen:

- den barrierefreien Zugang zu Informationen und Technologien
- die Schaffung barrierefreier Arbeitsplätze fördern bspw. durch Sensibilisierung und Aufklärung der Unternehmen
- barrierefreies Bauen und regelmäßige Schulungen für städtische Mitarbeiter*innen fördern, insbesondere im Baudezernat, zu den Bedarfen von Menschen mit Beeinträchtigungen
- die Stärkung des Status der/ des Behindertenbeauftragten
- die bestehende Arbeitsgruppe zum Beirat für Menschen mit Beeinträchtigungen weiterentwickeln – zur Unterstützung der Stadtratsarbeit – und um sie in die Stadtplanung einzubeziehen
- den Übergängen von Beschäftigten aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen durch Schaffung von Beschäftigungen über das Budget für Arbeit (§ 61 SGB IX) und ausgelagerten Arbeitsplätzen (§ 219 SGB IX) in kommunalen Einrichtungen und Eigenbetrieben erleichtern
- Vereine und Initiativen unterstützen, die sich für die Themen von Menschen mit Beeinträchtigungen einsetzen
- die finanzielle Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe zur Schaffung von inklusiven Rahmenbedingungen und Voraussetzungen
- ein für alle zugängliches Gesundheitswesen und medizinische und pflegerische Einrichtungen. Hierzu bedarf es neben der Barrierefreiheit mehr Informationen, Zeit und entsprechende Technologien
- ein stärkeres Engagement der Politik im Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung

3. Junge Menschen

Unser Ziel ist, dass Magdeburg für junge Menschen attraktiv bleibt. Das bedeutet für uns, die Interessen und Bedarfe von jungen Menschen ernst zu nehmen. Uns ist wichtig, dass junge Menschen gleichberechtigt ihren Platz in unserer Gesellschaft und in unserer Stadt haben und sich willkommen fühlen. Hierfür braucht es Räume und Orte, in denen junge Menschen selbstbestimmt agieren können. Damit dies gelingen kann, wollen wir, dass junge Menschen und ihre Organisationen in politische Entscheidungsprozesse aktiv eingebunden werden. Für uns ist außerdem klar: Teilhabe darf nicht vom finanziellen Status der Betroffenen abhängig sein. Wir werden uns dafür einsetzen, dass junge Menschen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen, um ihren Weg zu gehen. Die Folgen von Armut für junge Menschen müssen aktiv bekämpft werden. Dies geht nicht ohne eine gut ausgestattete Jugendhilfe-Landschaft und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den freien Trägern der Jugendhilfe.

Wir wollen:

- dass es dort, wo Entscheidungen junge Menschen betreffen, themen- und maßnahmenbezogene Möglichkeiten der Beteiligung angeboten werden
- Beteiligungsrechte z. B. im Bereich der Jugendhilfeplanung, aktiv umsetzen
- die Vollfinanzierung der Angebote freier Träger im sozialen und im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Das betrifft zum Beispiel die Kinder- und Jugendhäuser und die Bezahlung der Menschen, die dort arbeiten
- einen gleichberechtigten Zugang zu Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe
- dass die Maßnahmen und Strukturen der Kinder- und Jugenderholung, internationalen Jugendbegegnung, Jugendbildung, Familienarbeit und Familienbildung bedarfsgerecht finanziert werden
- die Umgestaltung von öffentlichen Plätzen und Orten, damit sich auch junge Menschen dort wohler fühlen. Streetworker sollen bei der Umsetzung unterstützen
- Gleiche Startchancen für alle Kinder und dass alle Kinder in die Kita gehen können
- den Erhalt des "Schüler*innentickets Magdeburg" über das Schuljahr 2023/2024 hinaus
- die Ausweitung des Kindertarifs im ÖPNV bis zum 18. Geburtstag

4. Familien

Magdeburg bietet Familien viele Möglichkeiten. Eine große Anzahl an Parks und individuelle, gut gepflegte Kinderspielplätze, eine vielschichtige Palette an Sportvereinen, zahlreiche Kinder- und Jugendhäuser sowie Familientreffpunkte bieten tolle Freizeitmöglichkeiten für die ganze Familie. Eine bunte Kita- und Schullandschaft, Kinderbibliotheken und Musikschulen sowie ein umfassendes Bildungsangebot von klein an ergänzen das Angebot. Gleichzeitig schränkt eine Stadtplanung, die den motorisierten Verkehr priorisiert, Kinder in ihrem Recht ein, sich frei zu bewegen. In der Folge führen mehr sogenannte „Elterntaxis“ zu einer Verschärfung der Situation für Radfahrende und Zu-Fuß-Gehende. Hinzu kommt, dass durch das geringe Einkommen vieler Eltern den Kindern Teilhabechancen verwehrt bleiben. Familien finden sich

in einer immer komplexeren Gesellschaft wieder und brauchen nicht selten zusätzliche Hilfen. Dieses wiederum stellt die Kommune finanziell und personell vor Herausforderungen.

Wir wollen:

- Orte der Beratung, Unterstützung, Bildung und Gemeinschaft für Familien
- Familien mit Herausforderungen in den Bereichen Behinderung, Benachteiligung und Erkrankung in alle Förderungen einbeziehen
- dass Familien zeitnah und digital die Unterstützung erhalten, die ihnen zusteht
- bezahlbaren Wohnraum in angemessener Größe, in einem kinderfreundlichen Wohnumfeld
- ausreichende Betreuungsangebote für ihre Kinder. Die Betreuung muss sich an den Interessen und Notwendigkeiten der Eltern orientieren. Das vielfältige und facettenreiche Angebot an Kitas und Schulen in unserer Stadt ist ein Pluspunkt und muss in seiner Breite weiter gefördert und ausgebaut werden
- die frühkindliche Bildung in Kitas stärken und hierzu auch ehrenamtliches Engagement durch Vereine, Initiativen und Einzelpersonen nutzen (wie z. B. Vorlese-Omas und -Opas)
- den Ausbau mehrsprachiger Angebote in Kitas und Schulen im Zusammenhang mit der Ansiedlung internationaler Unternehmen
- die Digitalisierungs- und Medienpädagogik ausbauen
- sichere Schul- und Kitawege schaffen. Im Zusammenhang damit streben wir die Erarbeitung eines Schulweg-Sicherungsprogramms an sowie eine bessere Ausstattung von Schulen mit Radabstell-Infrastruktur (Fahrradständer), um sogenannten "Elterntaxis" entgegenzuwirken
- wenn "Elterntaxis" nicht vermeidbar sind, sollten Orte geschaffen werden, an denen Eltern ihre Kinder sicher abgeben können
- dass dem sozialen Auseinanderdriften entgegengewirkt wird, in benachteiligten Stadtquartieren Förderprogramme konzentriert, Quartiersmanager*innen und Streetworker*innen eingesetzt und soziale Projekte (insbesondere Wohnprojekte) unterstützt werden
- den Erhalt bestehender Spielplätze. Bei der Anschaffung neuer Spielelemente bzw. der Neuplanung von Spielplätzen sind inklusive und barrierefreie Spielgeräte zu bevorzugen
- dass Sportvereine und Kulturinitiativen Unterstützung erhalten, um sich neuen pädagogischen Herausforderungen zu stellen und dadurch langfristig ihre Arbeit fortsetzen können. Einkommensarme Familien sollten eine ausreichende Unterstützung zur Teilnahme ihrer Kinder erfahren
- den Magdeburg-Pass als Unterstützungsform stets den gesellschaftlichen Anforderungen zur verbesserten Teilhabe anpassen
- weiterhin eine ausreichende Förderung von Unterstützungsangeboten wie Essensausgaben, Kleiderkammern und Schuldner*innen- und Drogenberatungsstellen

5. Moderne Bildung für alle

Inzwischen sind die Schulklassen so vielfältig zusammengesetzt wie nie und die Kinder können bereits mit einem Tablet umgehen, bevor sie die Grundschule besuchen. Dem gegenüber steht ein eklatanter Mangel an pädagogischen Fachkräften, digitalen Möglichkeiten und sanierten Räumlichkeiten. Damit kein Kind allein gelassen wird, braucht es mehr Engagement und mehr Zutrauen in unsere Lehrer*innen.

Wir wollen:

- eine ausreichende Versorgung mit Lehrer*innen, Erzieher*innen und Schulsozialarbeiter*innen
- die Schulsozialarbeit an jeder Schule unabhängig von ihrer Schulform und die Kita-Sozialarbeit stärken sowie deren gesicherte Finanzierung
- das Angebot zu Medienkompetenz, Cybermobbing und Datenschutz erweitern sowie Einrichtungen wie den Medientreff „zone!“ unterstützen und einbinden
- Projekte zur politischen Bildung über alle Schulformen und Schuljahre hinweg verankern
- Ganztagsangebote an Schulen flächendeckend ausbauen, um eine erweiterte Betreuung, vielfältige Freizeitangebote und die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen zu fördern
- eine zeitgemäße IT-Ausstattung mit Breitband-Internetanschluss, genügend tragbare Endgeräten (Tablets, Laptops), Computerarbeitsplätze und interaktive Whiteboards. In diesem Zusammenhang sollen Lehrer*innen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für den Umgang und die Nutzung digitaler Endgeräte sowie für das Anwenden digitaler Lernmöglichkeiten angeboten werden
- die Sanierung, Kapazitätserweiterung und Modernisierung kommunaler Schulen und Sportstätten. Besonders beim Umbau der Schulen ist auf Barrierefreiheit zu achten
- den Wandel der Bibliotheken zu modernen Lern- und Erfahrungsräumen
- die Volkshochschule weiter stärken und gemeinsam mit den Bibliotheken zu einem sogenannten „Dritten Ort“ als Bildungs- und Kulturzentrum entwickeln
- Schulgärten zur Umweltbildung
- ausreichend Hortplätze mit pädagogischen Konzepten und flexibleren Öffnungszeiten
- eine Mehrfachnutzung von Räumen, Hallen und den Außenflächen durch Schulen, Horte und Vereine organisatorisch vereinfachen
- die Positionen des Stadtelternrats und des Stadtschüler*innenrates in unseren bildungspolitischen Positionen und Entscheidungen berücksichtigen
- studentische Strukturen und Wohnraum erhalten und fördern
- die vertiefte Kooperation und Vernetzung zwischen Stadt und Universität/ Hochschule, damit das Know-how von Studierenden und Lehrenden in die Weiterentwicklung unserer Stadt einfließen kann
- Magdeburgs Hochschulen und Forschungseinrichtungen als wichtige Impulsgeber für die Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung erhalten
- die Stärkung der beruflichen Bildung durch die Bereitstellung von ausreichend Wohnheimplätzen für Auszubildende und Schüler*innen an Berufsbildenden Schulen

6. Gleichstellung und Vielfalt

Magdeburger*innen und unsere Gäste sind vielfältig. Es ist die Aufgabe der Stadt, sich der Bevölkerung anzupassen und nicht umgekehrt. Wir stehen für eine vielfältige Kultur, die Raum für Debatte und Austausch ermöglicht und dabei gesellschaftliche Entwicklungen ernst nimmt. Wir setzen uns für eine geschlechtergerechte Teilhabe an Entscheidungen ein. FLINTA* (Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, trans und agender), PoC (People of Color), LGBTIQ* (Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans* und Inter*, Queer), Senior*innen, Kinder und Menschen mit jeder körperlichen oder geistigen Variation verdienen starke Repräsentanz.

Wir wollen:

- emanzipatorische Mädchen*- und Jungen*arbeit sowie Schüler*innen mit Migrationshintergrund oder/ und Behinderungen unterstützen
- Geschlechterparität in der Verwaltungsspitze, öffentlichen Ämtern, im Stadtrat und seinen Ausschüssen sowie in den Aufsichtsgremien der städtischen Gesellschaften anstreben
- die schrittweise Abbildung des realen Bevölkerungsanteils mit Diversitätsquoten und gezielter Anstellung in der Verwaltung
- die erleichterte diskriminierungsfreie Anstellung in kommunalen Einrichtungen mit anonymen Bewerbungen
- alle offenherzigen, demokratie- und diversitätsbejahenden Vereine, Projekte sowie unterschiedlichste Religionsgemeinschaften unterstützen
- den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern. Die Gesamtförderung soll entsprechend der Gewaltstatistik auf die betroffenen Geschlechter aufgeteilt und die Konzepte gegen Gewalt kontinuierlich verbessert werden. Neben der Finanzierung des Schutzes und den Beratungsangeboten soll das Konzept gegen Gewalt verbessert werden
- Kultur, Bildung und Beratungsstellen für Vielfalt und das solidarische Hissen entsprechender Symbole am Rathaus und Verwaltungssitzen unterstützen
- bedürftige LGBTIQ*-Personen mit separaten Wohngruppen oder Privatunterkünften vor gefährlicher Doppel-Diskriminierung in Gemeinschaftsunterkünften schützen
- die spezialisierte medizinische Beratung und ambulante Versorgung für trans, inter und nicht-binäre Personen in Zusammenarbeit mit überregionalen Fachkliniken und im Fachaustausch mit psychosozialen Beratungsstellen
- eine professionelle Weiterbildung im Schul- und Sozialwesen, um den Umgang mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in allen relevanten Bereichen zu stärken

7. Gesundheit und Sport

Magdeburg verfügt durch seine Vielzahl an Kliniken über eine gute Abdeckung an medizinischer Grundversorgung. Profit- und Gewinnoptimierung und der Fachkräftemangel wirken sich allerdings negativ auf diese aus. Ökonomische Aspekte dürfen daher nicht im Vordergrund stehen. Ein sicheres und flächendeckendes Gesundheitssystem ist jedoch die Voraussetzung für eine nachhaltig gesunde Gesellschaft.

Wir wollen:

- die Zusammenarbeit zwischen der Universitätsklinikum und Klinikum Magdeburg zum Wohle der Patienten und Angestellten befördern, um langfristig beide Standorte als Pfeiler regionaler Gesundheitsversorgung zu erhalten
- uns für den Ausbau von Studienplätzen im Bereich der Medizin, Psychologie/ Psychotherapie und anderweitig pflegerischen Berufen auf Landesebene einsetzen
- regionale Krankenhäuser stärken, um eine medizinische Grund- und Notversorgung sicherzustellen
- uns für mehr Kassenplätze für Psychotherapeut*innen auf Landesebene einsetzen
- die Förderung von niedergelassenen Fachärzt*innen, um den medizinischen Bedarf abzudecken
- gesundes und vollwertiges Essen in Kitas und Schulen
- eine Sportentwicklungsplanung, die den Alltags-Sport und Flächen für Bewegung und Spiel mit der Entwicklung des Stadtgrüns verbindet
- die Bewerbung Magdeburgs als Modellregion für die Cannabis-Legalisierung
- eine langfristige Finanzierung von Sucht- und Gesundheitsberatungen

8. Europa, die Welt und wir

Das Magdeburger Recht gab vielen osteuropäischen Städten ihr Stadtrecht. Unser Dom ist nach französischem Vorbild gebaut worden, die Schweden eilten zu unserer Verteidigung im 30-jährigen Krieg, Magdeburg gehörte zur nordeuropäischen Hanse, der sowjetische Einfluss war 40 Jahre lang prägend. Magdeburg ist eine europäische Stadt mit globalen Verbindungen, reicht als Logistik-Standort weit in die Welt hinein und wird zum Magnet für engagierte internationale Fachkräfte. Zweimal wurde Magdeburg fast völlig zerstört und musste schmerzlich erfahren, was Flucht und wirtschaftlicher Zusammenbruch bedeutet, und so sollten wir den Menschen mit Offenheit und Respekt entgegenkommen, die heute ähnliche Erfahrungen machen.

Wir wollen:

- internationale Schulen und Kitas interkulturelle frühkindliche Bildung sowie Deutschkurse fördern
- die Übersetzung aller städtischen Kontaktpunkte, Informationstafeln und Webseiten in Englisch und den häufigsten Fremdsprachen in Magdeburg
- die Verwaltungsführung und alle Kontaktpersonen in Fremdsprachen und Interkulturalität konsequent schulen
- den Auszubildenden der Stadtverwaltung im Rahmen von Erasmus+ einen Auslandsaufenthalt anbieten
- Boardinghouse-Angebote verbessern, insbesondere wegen der Intel-Ansiedlung, aber auch für die Universitäten und Unternehmen
- dass sich unsere Städtepartnerschaften mit Leben füllen. So könnten kommunal geförderte Schüleraustauschprogramme zu diesen Städten ein Beitrag sein
- behördliche Ermessensspielräume nutzen, um Integration und Anwerbung zu stärken

- dass internationale Abschlüsse in der Verwaltung und städtischen Betrieben weitgehend anerkannt, Quereinsteiger*innen integriert und Fortbildungen finanziert werden
- eine dezentrale Unterbringung unserer Gäste und zukünftigen Mitbürger*innen priorisieren, um die Integration zu fördern und ethnische Segregation zu vermeiden
- eine ausreichende Verfügbarkeit von Sozialwohnungen und humanen Notunterkünften nicht nur für Geflüchtete, sondern auch für Menschen unterhalb der Armutsgrenze und Einheimische im Katastrophenfall
- die angeworbenen Lehrer*innen, Ärzt*innen und andere Fachkräfte durch Ombudspersonen unterstützen, die bei interkulturellen Konflikten vermitteln können
- den Erhalt und die konzeptionelle Weiterentwicklung des Eine-Welt-Hauses und der Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt e. V. als Standort zahlreicher Organisationen für Migrant*innen und vielfältiger Bildungsträger
- dass Programme gegen fremdenfeindliche Bewegungen und Extremismus jeglicher Prägung das demokratische Miteinander bewahren

9. Kultur: Magdeburg als Stadt der Moderne etablieren

Magdeburg befindet sich im kulturellen Aufbruch und besitzt hierfür auch die Grundlagen: eine interessante Kulturlandschaft, die von kommunalen Angeboten bis zur freien Kulturszene und von der Hochkultur bis zur Subkultur reicht.

In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts hat unsere Stadt schon einmal gezeigt, was möglich ist, wenn Kultur in allen Bereichen des städtischen Lebens neue Wege sucht. Von der Architektur über Grafik und Fotografie bis hin zu überregionalen Ausstellungen und Theater – Magdeburg wurde eine Stadt der Moderne und ist auf dem besten Weg, es wieder zu werden. Dabei muss Kultur das ganze städtische Leben durchdringen, bezahlbar für alle bleiben und alle einbeziehen.

Wir wollen:

- die kommunale Kulturlandschaft (Museen, Bibliotheken, Theater und Musikeinrichtungen) weiter qualifizieren, um auch zukünftigen Generationen und deren Ansprüchen gerecht zu werden
- eine bessere Zugänglichkeit der Einrichtungen mit günstigen Eintrittspreisen, Barrierefreiheit, erweiterten Öffnungszeiten sowie pädagogischen und digitalen Angeboten
- bezahlbare Arbeits- und Veranstaltungsräume
- dass leerstehende Räume und Freiflächen der Kreativ- und Kulturszene bzw. Subkultur und pädagogischen Einrichtungen zur Zwischennutzung zur Verfügung gestellt werden
- dass soziokulturelle Zentren auf Dauer gesichert werden
- einen höheren Anteil der freien und nicht-kommunalen Kulturszene am Kulturhaushalt und unterstützendes Marketing durch das Kulturbüro. Zudem muss eine weitere Vereinfachung der Förder- und Genehmigungspraxis erfolgen

- die Einführung einer Mikroförderung ohne jährliche Antragsfristen, um mehr subkulturelle Projekte zu ermöglichen
- eine langfristige Sicherung und Verbesserung der kulturellen Bildung durch die Zusammenarbeit der verschiedensten Akteur*innen (Schulen, Künstler*innen, Bibliotheken, Museen und Galerien, freie Szene, Kirchen und Vereine)
- die Anerkennung und Unterstützung der Clubkultur, als wichtiger Bestandteil der kommunalen Kulturszene
- dass bei Bauvorhaben der Stadt, ihrer Eigenbetriebe und Tochtergesellschaften 1 bis 2 % der Bausumme konsequent für Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum verwendet werden, wodurch zeitgenössische Kunst gefördert werden soll
- Gestaltungswettbewerbe für Bauten der öffentlichen Hand und ihren Tochterfirmen
- Kunstwerke im öffentlichen Raum und Baudenkmäler erhalten und besser vor Diebstahl und Vandalismus sichern. Die Stadt muss durch einen verantwortungsvollen Umgang mit ihren eigenen Denkmälern Vorbild sein
- ein Konzept für die Erinnerungskultur der Stadt, welches sowohl Sanierung und Erhalt von Denkmälern und Erinnerungsorten regelt als auch Möglichkeiten für Neues berücksichtigt
- eine zügige Weiterentwicklung des Technikmuseums zu einem „echten“ Museum für Industriekultur, wo auch soziale, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte betrachtet werden
- die Stadtbibliothek im Zusammenspiel mit der Volkshochschule und weiteren kulturellen und Bildungsangeboten zu einem innerstädtischen Kulturzentrum weiterentwickeln und bestehende Überlegungen zu einem sogenannten Dritten Ort endlich umsetzen
- eine Ausstellungshalle, die unabhängig von den Museen betrieben und kuratiert wird, beispielsweise im Zusammenhang mit Stadtbibliothek und/ oder der Volkshochschule
- das Kulturbüro auch als Dienstleister für alle Kulturschaffenden der Stadt weiterentwickeln
- bei Wirtschaft und städtischen Unternehmen für ein verstärktes Kultur-Sponsoring werben
- die Verbindung von neuen Medien und neuen technischen Möglichkeiten mit Kunst und Kultur verstärkt fördern
- die Einrichtung von mehr ‚Selfie-Points‘ mit Stadt und Stadtteilbezug, weil Selfies die neuen Postkarten sind
- ein neues und mehrsprachiges Wegeleitsystem für unsere Sehenswürdigkeiten sowie Fahrrad- und Wanderwege mit innerstädtischer und regionaler Bedeutung
- unsere Museumslandschaft ausweiten, indem private Initiativen (z. B. das Circusmuseum) in die städtische Vermarktung einbezogen und neue Museen (z. B. ein Straßenbahnmuseum in Sudenburg) erschlossen werden

10. Demokratie und Digitale Verwaltung

Bürger*innenbeteiligung sollte mit geeigneten Strukturen, Personalressourcen und Sachmitteln erleichtert und gewürdigt werden. Die Kommunalverwaltung sollte digitaler, transparenter und vernetzter werden und dabei den Datenschutz der Bürger*innen nach der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) garantieren. Digitalisierung von Angeboten in Politik, Verwaltung und Unterstützungsangeboten sowie die Beteiligung aller ist ein Schlüssel für die Teilhabe

insbesondere junger Menschen und Familien und somit ein Beitrag zur Stärkung legitimer Teilhabe und Demokratie.

Wir wollen:

- die Etablierung von Bürger*innenräten auf kommunaler Ebene
- eine papierarme Verwaltung, E-Partizipation und ein modernisiertes Ratsinformationssystem
- eine konsequente Abarbeitung der Meldungen im MD-Melder mit einer klaren Prioritätenliste. Eine zeitnahe Weiterentwicklung des Internet-Formulars zu einer nutzer*innenfreundlichen App, die (datenschutzrechtlich abgesichert) das Melden von Verkehrsordnungsdelikten ermöglicht
- die öffentliche Nachverfolgung von Vorhaben und laufenden Projekten in Echtzeit
- Bürger*innenbeteiligung in einem gesamtstädtischen Konzept verbindlich verankern
- die Unterstützung von kommunalen Schulen, Kinder- und Jugendhäusern und Kindertagesstätten bei Projekten zur Förderung von Demokratieprojekten
- eine hauptamtliche Stelle für digitale und analoge Bürger*innenbeteiligung schaffen. Die Bürger*innenbefragung, auch auf der Ebene der Stadtteile, soll so für die städtischen Entscheidungsprozesse nutzbar gemacht werden
- die Gemeinwesenarbeit modernisieren (z. B. Digitalisierung, Erschließung neuer Zielgruppen) sowie ein Antragsrecht für Gemeinwesen-Arbeitsgruppen (GWA) im Stadtrat schaffen
- die Neuschaffung von Ortschaftsräten
- einen wirkungsmächtigen Kinder- und Jugendrat
- die Nutzung personenbezogener Daten auf das notwendige Maß beschränken und einen Datenschutzbeauftragten, der den Stadtrat und die Öffentlichkeit informiert
- die Bereitstellung von OpenData: öffentliche Daten, die der Bürger*innenschaft gehören und maschinenlesbar sind
- die schrittweise Einführung von Künstlicher Intelligenz, Digitalen Zwillingen und Cloud-Computing zur Analyse von anonymisierten städtischen Daten, um Verwaltungsprozesse, Verkehrsflüsse, den ÖPNV und das Energie- und Wassermanagement zu verbessern sowie die Luftverschmutzung zu senken
- eine bessere Kinderbetreuung und digitale Beteiligung für kommunale Veranstaltungen sowie Fraktions- und Ratssitzungen
- die Präsenzzeiten im Stadtrat auf ein familienfreundliches Maß durch die Nutzung von digitalen Möglichkeiten senken
- die Unterstützung aller kommunal tätigen Personen bei Erziehungs- und Pflegeverantwortung, Mutterschutz, Elternzeit und Pflegebedarf
- mehr flexible Arbeitszeitmodelle inklusive Arbeitszeitverkürzungen, großzügige Homeoffice-Regelungen und die Ausstattung mit (wenn notwendig barrierefreier) Kommunikationstechnik in Verwaltung und städtischen Betrieben

11. Toleranz und Weltoffenheit - gemeinsam gegen Rechts

Bündnis 90/DIE GRÜNEN stehen aus tiefster Überzeugung für eine weltoffene, tolerante und vielfältige Gesellschaft und für den Schutz des Individuums. Die freiheitlich demokratische Grundordnung zu verteidigen ist unser aller Auftrag. Daher treten wir entschieden jeglicher Form von Rechtsextremismus entgegen. Rechte Gewalt und menschenfeindliche Propaganda haben in unserer Gesellschaft keinen Platz. Eine wehrhafte Demokratie benötigt eine starke Zivilgesellschaft, die alle Bevölkerungsgruppen umfasst, damit Menschen aller Hautfarben, Religionen und sexueller Identitäten angstfrei in Magdeburg leben können.

Wir wollen:

- die Stärkung gemeinschaftlicher Aktionen für eine inklusive Gesellschaft, die sich wehrhaft gegen Diskriminierung in all ihren Formen einsetzt
- Organisationen und Initiativen stärken, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren
- kommunale Bildungs- und Fortbildungsangebote insbesondere zum Rechtsextremismus fördern
- deutlich Position gegen eine Normalisierung von rechtsextremem Akteur*innen in der Kommunalvertretung beziehen
- Stadtteilarbeit und Quartiersmanagement gezielt verbessern, um sozialen Spannungen entgegenzuwirken
- eine würdevolle Erinnerung an die Opfer politischer Gewalt in Magdeburg wachhalten

Willkommens- und Anerkennungskultur

Gelingende Zuwanderung ist ein Gewinn für alle. Magdeburg soll als bunte und weltoffene Stadt Menschen aus allen Ländern eine lebenswerte Heimat sein, egal ob auf Zeit oder auf Dauer. Unsere Stadt braucht gelingende Zuwanderung, nicht nur in Hinblick auf die Intel-Ansiedlung. Eine Gesellschaft, die Zuwanderung aktiv fördert, kann die täglichen Herausforderungen besser bewältigen und eine lebendige Vielfalt in allen Bereichen des Lebens fördern.

Dienstleistungen, Kurierdienste, Gastronomie, Kranken- und Altenpflege sind schon heute nicht mehr ohne ausländische Fach- und Hilfskräfte denkbar. Dazu müssen wir unsere Region attraktiver gestalten für Fachkräfte aus dem Ausland und für Menschen, die sich hier neu und dauerhaft beheimaten wollen.

Wir wollen:

- dass die Rahmenbedingungen im Bereich der Sprachförderung und der Arbeitsvermittlung weiter verbessert werden. Ein Mittel dazu kann die Reaktivierung der Arbeitsförderungs-gesellschaft sein
- Menschen, die vor Krieg und Gewalt flüchten, Schutzsuchenden und Asylbewerber*innen ein würdevolles Ankommen in unserer Stadt ermöglichen. Dazu bedarf es unter anderem

zusätzlicher Sozialarbeiter*innen, die Hintergrundwissen zu den Herkunftsregionen der zu betreuenden Neuankömmlinge haben

- die Verzahnung der Aktivitäten von Land, Stadt und Unterstützungsstrukturen – wie Vereinen – mit Blick auf die fünf bestehenden Gemeinschaftsunterkünfte. Menschen müssen menschenwürdig untergebracht werden und sollen schnell Klarheit über ihre Situation und ihre Zukunft erhalten. Wer hier bleiben kann, muss zügig im Land verteilt werden
- dass ausreichend Sprachkurse bereitgestellt und finanziert werden
- vielfältigere Angebote aller Art für die speziellen Bedürfnisse von Migrant*innen erhalten und ausbauen, wie z. B. das Eine-Welt-Haus als Standort zahlreicher Migrant*innen-Selbstorganisationen und vielfältiger Bildungsträger
- aufklären und Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreiten, wo Menschen in der Stadt ihre Sicherheit gefährdet sehen. Solche Maßnahmen können u. a. sein: Verbesserung der Straßenbeleuchtung, Anpassung von Haltestellen sowie Präsenz der städtischen Stadtwache (gemeinsame Staffel von Polizei und Ordnungsamt)

IV. Unsere Schlüsselprojekte/ Herzensprojekte für Magdeburg

In unserem Wahlprogramm stehen neben vielen konkreten auch abstrakte und allgemeine Ziele unserer Politik. Mit den Schlüsselprojekten stellen wir hier im Überblick dar, was wir greifbar und sichtbar erreichen wollen.

- die Sicherstellung eines attraktiven, bezahlbaren öffentlichen Nahverkehrs
- die Umsetzung des Beschlusses der Klimaneutralität 2035
- den Schutz und die Unterstützung von Menschen, die von Gewalt bedroht sind, insbesondere von Frauen und Kindern
- die schnelle und ambitionierte Umsetzung der Forderungen des Radentscheides;
- aktives Handeln gegen Artensterben, ökologische Eintönigkeit und dem Verschwinden von Grünflächen
- die Etablierung eines digitalen Rathauses, damit dein Amt in die Hosentasche passt
- die konsequente Einrichtung von Tempo-30-Zonen in Wohngebieten und die Anordnung von streckenbezogenen Tempo 30 im Bereich von Schulen, Kindertagesstätten und Altenpflegeheimen
- jede und jeder, die/ der eine Unterstützung braucht, soll diese durch eine moderne Verwaltung innerhalb von vier Wochen erhalten
- die Umgestaltung der Stadt hin zu einer Schwammstadt
- die Bildung eines Kinder- und Jugendrats, welcher eine beratende Funktion bei Veranstaltungen der Stadt Magdeburg sowie bei sonstigen Anliegen hat, welche direkten Einfluss auf Kinder und Jugendliche haben

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Kreisverband Magdeburg
Ernst-Reuter-Allee 26
39104 Magdeburg

Telefon: 0391 - 990 466 63
Mobil: 0157 – 30650372
Mail: info@gruene-magdeburg.de
Web: gruene-magdeburg.de